

Auf die Plätze, fertig... draußen!

Politiker wetteifern als **draußen!**-Verkäufer um Kunden

Sogar das Wetter war wie bestellt: ein eisiger Ostwind und zeitweise Schneeschauer. Widrige Umstände wie gehabt für alle diejenigen, die tagtäglich im Freien arbeiten müssen. Reale Bedingungen also. Zum Verkaufswettbewerb anlässlich des Jubiläumsjahres der draußen! haben an einem Samstag Mitte April fünf Münsteraner Politikerinnen und Politiker nicht nur mit den Wetterkapriolen gekämpft, sondern auch um Erfolg: Wer verkauft in kurzer Zeit die meisten Zeitungen und Kochhefte? Und wie fühlt sich das an, in die bedürftige Verkäuferrolle zu schlüpfen und um Kunden zu werben?

Die wichtigste Order kommt um 8 Uhr am frühen Morgen von Verkäufer Dete per WhatsApp: „Zieht euch warme Unterhosen an, auf dem Domplatz weht ein eisiger Wind!“ Dort hat Dete um diese Zeit schon die ersten Exemplare der aktuellen **draußen!** unter die Marktbesucher gebracht. Ein guter Tipp für das prominente Verkaufsteam, das auf den Stufen am historischen Rathaus am Prinzipalmarkt wartet. Für eineinhalb Stunden wollen die Bundestagsabgeordnete Sybille Benning (CDU), Ratscherrin Sylvia Rietenberg (Grüne), Ratsherr Michael Halberstadt (CDU), Babette Lichtenstein van Lengerich (CDU) und Dieter Kemmerling (CDU) in die Rollen derjenigen schlüpfen, die sonst mit den Heften in der Hand auf Münsters Straßen und Plätzen die Vorbeieilenden ansprechen: „Hier die neueste **draußen!** bitte!“

Nach einer kurzen Einweisung, bepackt mit einer Tüte voller Zeitungen und Kochhefte, und den obligatorischen Verkäuferausweis sichtbar um den Hals gehängt inklusive der wichtigsten Verkaufsregeln – keinen Alkohol, keine Drogen und nicht betteln während des Zeitungsverkaufs – ziehen die Fünf in drei Teams von dannen zu den ihnen zugewiesenen Plätzen. Moralische

Unterstützung gibt es von versierten Verkäufern und Ehrenamtlichen des Vereins. Der Enthusiasmus ist groß: Babette Lichtenstein van Lengerich kauft sich vor dem Start bei Verkäufer Bernhard eine eigene Zeitung und kommt mit ihm ins Gespräch. Bernhard spricht offen über seine Geschichte und seine Gründe, die **draußen!** zu verkaufen. „Ohne dieses Projekt wäre meine Leben nicht wie es ist. Es gibt mir eine Tagesstruktur und einen Sinn!“



Für die Lokalpolitikerin genau das, wofür sie selbst eintritt: nicht Almosen verteilen, sondern den Menschen mittels Arbeit die eigene Würde erhalten. Während sich Babette Lichtenstein van Lengerich in der Salzstraße mit den Worten „Kennen Sie schon die neueste **draußen!**-Ausgabe?“ den ersten Passanten nähert und die schnell in ein Gespräch verwickelt, startet Teamkollegin Sylvia

Rietenberg mit negativen Reaktionen der Vorbeieilenden. „Ich bin erschrocken über die vielen abweisenden Blicke der Leute“, gibt die Grünen-Politikerin zu. „Mich macht das wütend, wenn Leute herzlos sind.“

Auf dem Domplatz gleicht Sybille Benning einem Standbild inmitten der wuselnden Menschenmenge um sie herum. Die Zeitungen im Arm, mit offenem Blick und freundlichem Lächeln bietet sie die **draußen!**-Ausgabe an. Wenige erwidern Lächeln und Blick, kaum jemand hält kurz inne, um auf die Zeitung zu schauen. Dann ein unmerkliches Kopfschütteln: ‚Kein Interesse.‘ Sybille Benning vertritt Münster als Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Ihr Gesicht ist in der Stadt bekannt und das könnte ihr den Verkauf erleichtern. Doch unter der königsblauen Wollmütze wird sie nicht als Politikerin wahrgenommen, sondern eben als eine von vielen Verkäuferinnen des Straßenmagazins. „Nehme ich die Mütze ab, sprechen mich die Leute nur zur Politik an und schimpfen“, kommentiert sie schmunzelnd ihre Quasi-Tarnung und verzichtet schnell auf den Promi-Bonus. Eine ältere Dame bleibt stehen: „Ich kaufe meine **draußen!**-Zeitung seit 15 Jahren immer bei dem da!“ und zeigt nach vorn auf Dete Brocks, der sich in wenigen Metern Entfernung mit einem heißen Kaffee aufwärmt und breit grinst. „Heute dürfen Sie mal fremdgehen“, kontert Sybille Benning belustigt.

Dass die Verkäuferinnen und Verkäufer des Münsteraner Straßenmagazins einen sehr guten Ruf haben, erfährt das Politikerteam an diesem Tag immer wieder. Sie seien nicht aufdringlich, sondern nett, freundlich und zuvorkommend, erzählen die Kunden den Wettstreitern. Das ginge in Berlin unter den Zeitungsverkäufern härter zu, weiß Sybille Benning, die nach einer halben Stunde noch immer mit jeder Menge unverkaufter Hefte auf dem



überfüllten Platz steht und tapfer jede Menge Absagen aushält. Nebenan wirbt Unicef um Spenden und eine junge Frau klappert mit dem Münzgeld in der Dose um Aufmerksamkeit: „Am Anfang lief es gar nicht“, sagt sie, „nun gibt doch ab und an jemand was.“ Da hat das Straßenmagazin einen großen Vorteil. „Die Kunden bekommen ein hochwertiges Produkt für ihr Geld direkt in die Hand“, findet Sybille Benning und glaubt: „Das spüren auch die Verkäufer.“ Dass ihre Zeitung besonders sei.

Natürlich ist längst nicht alles eitel Sonnenschein. Das erfahren Michael Halberstadt und die ehrenamtlichen Begleiterinnen Barbara und Imke. Die drei sind bald nach dem Start vom Aegidiimarkt – „Da war nichts los.“ – in die Ludgeristraße gewechselt, um die Zeitungen zu verkaufen. Mit zum Teil hartem Gegenwind: von durchsichtigen Blicken bis hin zu abfälligen Bemerkungen wie „Für dieses Pack (die Obdachlosen, Anm. der Redaktion) habe ich keine müde Mark.“ haben sie in kurzer Zeit viel erlebt. Andere hätten einen großen Bogen um das Verkäuferteam gemacht, erzählt Michael Halberstadt. Trotzdem ist das Trio begeistert von der Aktion, denn die meisten Begegnungen verlaufen herzlich. Am Ende gewinnen sie den Wettbewerb mit den meisten Einnahmen aus Zeitungsverkauf und Spenden.

In der Feedbackrunde geben die Männer und Frauen zu: „Wir haben ordentlich gefroren“, heißt es und „Am Anfang war es schwer, auf die Leute zuzugehen und sie anzusprechen.“ Vor allem die versteckte und offene Ablehnung gegen Obdachlose ist eine ungewöhnliche und überraschende Erfahrung „Da möchte ich nicht mit den Verkäuferinnen und

Verkäufern tauschen, die das ständig erleben“, lautet die einhellige Meinung. Doch die meisten Reaktionen der Münsteraner und deren Gäste waren positiv: ein großes Lob an die höflichen Verkäufer, die jeden Monat mit dem aktuellen Heft werben; an den guten Zweck, der hinter dem Verkauf der Zeitung steht und an die bunte Themenvielfalt, die die **draußen!** ausmacht.

Das Fazit: zahlreiche verkaufte Straßenmagazine, großzügige Spenden und viele nachhaltige Denkanstöße für diejenigen, die mitgemacht haben. Gewinner sind am Ende des Tages alle. Trotzdem bleibt Sylvia Rietenberg realistisch: „Es ist trotzdem nicht vergleichbar. Wir haben für einen guten Zweck verkauft, nicht in echter sozialer Not. Auf eine wohnungslose Frau würden die Menschen sicher noch mal anders reagieren.“ **d**

Anzeige

„Wer die Freiheit einschränkt um die Sicherheit zu erhöhen verliert am Ende beides.“

sagte Benjamin Franklin
und findet

möbel 
schwienhorst
HAMM & MÜNSTER

HORSTER STR. 12 FRIEDRICH-EBERT STR. 120
www.moebel-schwienhorst.de
www.ergo-furniture24.com